

zur Impfstoff-Herstellung und für die zukünftige Anzucht von sogenannten Mykorrhizabäumen weiterbearbeitet.

Unser Ziel ist es, geschädigte Waldgebiete aufzuforsten, indem den Bäumen eine verstärkte Resistenz gegenüber Schadstoffen vermittelt wird.

Dr. Martina Flick

Pilzporträt Nr. 3

Stropharia aurantiaca (Hypholoma aurantiacum)

A. Allgemeine Beschreibung:

Vorkommen; August-November, einzeln bis schwach büschelig auf nährstoffreichen Böden, altem Sägemehl, vorzugsweise auf vergrabenen Holzresten.

Hut; 2-6 cm breit, anfangs halbkugelig gewölbt mit leicht eingerolltem Rand, im Alter abgeflacht mit schwachem, breitem Buckel, Rand dann häufig leicht gewellt; Farbe leuchtend orangerot bis braunrot, alt oder trocken goldgelbfleckig ausbleichend. Huthaut feucht klebrig-schmierig, am Rand durch vergängliche Hüllreste weißlich geschuppt .

Lamellen; weißlichgelb, später zunehmend olivbräunlich mit weißlicher, unregelmäßiger Schneide; mäßig entfernt, etwas breit, untermischt, an der Stielspitze ausgebuchtet-angeheftet. Sporen groß, 10-14 x 6-8 µm, glatt, elliptisch, dickwandig, mit großem Porus und kurzem Anhängsel. Sporenpulver rötlichbraun mit Olivschimmer.

Stiel; bis 10 cm lang und 1 cm dick, glatt oder mit schwachen Längsriefen, hohl; an der Spitze schwach ockerfarben, an der etwas verdickten Basis unter der weißlichen Flockung orangerötlich; jung in der oberen Stielhälfte mit undeutlichem, flüchtigem Velumgürtel; Basis mit weißlichen Rhizomorphen besetzt.

Fleisch; Hutfleisch dünn, blaßgelb; Stielfleisch hell ockerlich bis orangerötlich, alt auch blaß bräunlich; ohne ausgeprägten Geruch und Geschmack.

Pilzporträt Nr. 3, Foto Ewald Kajan, Duisburg



Anmerkung; *Stropharia aurantiaca* wurde erstmals im Spätherbst 1968 in Deutschland (Stadtpark von Hamburg) von M. u. H. E n g e l nachgewiesen und in den Westfälischen Pilzbriefen, VIII. Band 1970, Heft 2, vorgestellt. Obwohl sich der Pilz in jüngster Zeit auszubreiten scheint (siehe nachfolgenden Bericht von G. Krieglsteiner), sucht man ihn in den meisten Pilzbüchern immer noch vergebens.

Der Verbreitungsschwerpunkt des "Orangeroten Träuschlings" liegt zweifelsohne im Kartierungsgebiet unserer Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein. Es erscheint daher angebracht, die Standorte der bislang sicher belegten oder bestätigten Funde einmal einzeln aufzulisten. Daran knüpft sich die Bitte, diesem Pilz in den nächsten Jahren ein noch größeres Augenmerk zu schenken und sowohl Standorttreue als auch mögliche weitere Ausbreitung aufmerksam zu beobachten.

B. Standorte im APN-Kartierungsgebiet:

1. Krefeld, MTB 4605, 033 mNN, in der Krautschicht des Holzlagerplatzes. Jenseits des Weges befindet sich ein lichter Pappelwald.
2. Hösel, MTB 4607, 070 mNN, Weg gegenüber Parkplatz "Am trockenen Stiefel", ca. 250m westlich, nördlicher Wegrand, Mischwald.
3. Breyell, MTB 4703, 050 mNN, Straße südlich Breyell vor Abzweig nach Brüggen, westlicher Straßenrand.
4. Mönchengladbach, MTB 4704, 070 mNN, Friedhof am nördlichen Stadtrand.
5. Mönchengladbach, MTB 4704, 070 mNN, Friedhof am nördlichen Stadtrand, ca. 250m SO Standort 4.
6. Schiefbahn, MTB 4705, 035 mNN, nährstoffreicher Boden,

Standort zwischen Brennesseln und Brombeeren unter
Pappelreihe.

7. Mönchengladbach, neben Flugplatz, MTB 4705, 035 mNN,
Waldrand an der Böschung des Trietbaches, ca. 1200m SW
Standort 6.
 6. Wegberg, MTB 4803, 060 mNN, "Eichhof", unter Erlen und Weiden
auf abgestorbenen Ästchen und Blättern.
 9. Wegberg, MTB 4803, 050 mNN, "Neumühle", unter Erlen und
Weiden am Straßenrand, ca. 2 km WNW Standort B.
 10. Mönchengladbach, MTB 4804, 040 mNN, "Volksgarten".
 11. Mönchengladbach, MTB 4804, 040 mNN, "Volksgarten", ca. 500m
NO Standort 10.
 12. Borken, MTB 4107, 040 mNN, östlicher Stadtrand, ungepflegter
Privatgarten unter Ziersträuchern in der Laubstreu.
- Der letzte Standort befindet sich zwar außerhalb unseres
Kartierungsgebietes, er ist jedoch durch unser Mitglied H. Adam
in seinem Heimat-MTB nachgewiesen.

Ewald Kajan

Neues zum Areal und zur-Taxonomie des "Orangeroten

Träuschlings"

(mit einer Europa-Verbreitungskarte).

1883 beschrieb M.C. Cooke aus England einen **Agaricus sqamo-sus forma aurantiacus**; 1960 überführte P.D. Orton diesen Pilz als eigenständige Art in die Gattung **Stropharia**. 1965 entdeckte man sie in Holland, 1968 in Nordfrankreich und bei Hamburg. M. und H. Engel (1970, mit provisorischer Verbreitungskarte) nahmen mit C. Bas an, es könne sich um einen jungen Einwanderer handeln, der sich ost-südostwärts ausbreite; die neuen Funde am Niederrhein (vergl. Karte 124 in Krieglsteiner 1984) scheinen ihnen zunächst Recht zu geben, doch ist nicht auszuschließen, daß schon Lange (in Dänemark) und Ricken (in Deutschland) den Pilz in Händen hatten.

Die meisten Autoren waren der Überzeugung, **Str.aurantiaca** sei sehr nahe mit dem Schuppigen Träuschling, **Str.squamosa**, und seiner Varietät, **Str.thrausta**, verwandt, doch sind diese beiden Sippen von Orton, Bon und Guzman aus **Stropharia** verbannt worden und rangieren derzeit laut Guzman wegen des Fehlens von Chrysozystiden bei **Psilocybe**, wobei, er **Stropharia thrausta** in den Rang einer Varietät zurückversetzt hat. **Stropharia aurantiaca** jedoch ebenfalls nach **Psilocybe** zu versetzen geht schon deshalb nicht, weil sie, was bei **Psilocybe** nicht sein darf, Chrysozystiden besitzt. Solche sind bei **Hypholoma** und **Stropharia** üblich.

Die Grenzziehung zwischen **Hypholoma/Nematoloma** und **Stropharia** ist bis heute umstritten, zumal sich die Autoren in der Gewichtung der Merkmale uneins sind: so sind für Singer und Guzman Huthautunterschiede wichtig (**Nematoloma** mit subzellulärem Hypodermium, **Stropharia** mit verlängerten Hypodermium-Hyphen), während Moser dem fast überhaupt keine Bedeutung beimißt. Moreno und Faus haben 1982 die **Str. aurantiaca** nach **Hypholoma** transferiert. Betrachtet man die Beschreibungen und Farbbilder bei D.E. Reid (1966) und R. Phillips (1981), so ist man schon makroskopisch geneigt, den beiden Spaniern Recht zu geben, und das mir im Spätherbst 1983 von E. Kajan zugesandte niederrheinische Material, das recht frisch ankam, hatte ebenfalls den typischen "Hypholoma"-Habitus, so daß ich nicht zögerte, das Binomen **Hypholoma**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [2_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Kajan Ewald

Artikel/Article: [Pilzporträt Nr. 3 Stropharia aurantiaca \(Hypholoma aurantiacum\) 8-10](#)